

Laudatio

Der Geist der Liebe und Besonnenheit

Im Liedwettbewerb der Katharina-Zell-Stiftung und des Landesverbands Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. hat die Jury den von Dr. Fabian Vogt verfassten Text als Siegerbeitrag gekürt. Die Laudatio im Rahmen der Preisverleihung am 8. Dezember in Darmstadt hielt Pfarrerin Tanja Bergelt, Vorstandsmitglied der Katharina-Zell-Stiftung, Vorstandsmitglied im Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V. und Mitglied der Jury.

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Anwesende,
nun habe ich die ehrenvolle Aufgabe eine Laudatio auf den Texter des prämierten Liedes zu halten. Die Aufgabe war, ein Lied zu dichten – einen Liedtext zu schreiben und eine Melodie zu komponieren – zum Leitspruch des Verbands Evangelische Frauen in Hessen-Nassau e.V., zu 2. Tim 1, 7: Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit. In der Ausschreibung des Liedwettbewerbs hieß es: Gesucht wird ein modernes geistliches Lied, das für das eindrucksvolle Frauennetzwerk der verbandlichen und landeskirchlichen Frauenarbeit steht, singbar in den Gemeinden und Chören der EKHN ...

24 Text-Einsendungen gab es, das hohe Interesse hat uns in der Jury sehr gefreut. Wir waren beeindruckt von den vielen unterschiedlichen und anspruchsvollen Beiträgen. In einem anonymisierten Verfahren mit ausführlichen Diskussionen hat sich die Jury für den Liedtext von Dr. Fabian Vogt entschieden. Angesprochen haben uns die klare Struktur mit Refrain und drei Strophen, die ermutigende Botschaft, die einfache, alltagstaugliche Sprache.

*Refrain: Gott gibt uns nicht den Geist der Sorgen,
sondern der Liebe und Besonnenheit.
Gott schenkt uns heute Kraft für Morgen,
das Leben zu wagen – zur Zukunft befreit.*

Der Refrain ist eine Interpretation des Bibelverses. Das Wort Furcht im Bibeltext wurde in Sorgen umgewandelt, was kleine Sorgen, große Sorgen, sich Sorgen um die Zukunft, sich sorgen um Menschen beinhalten kann. Solche Sorgen können uns gefangen nehmen, unseren Blick verengen, uns Kraft

rauben. Diesen Sorgen wird Gottes Geist der Liebe und der Besonnenheit gegenüber gestellt. Die Kraft wird in der 3. und 4. Zeile ausbuchstabiert, Gott schenkt sie uns heute schon für Morgen und lässt uns so unsere Zukunft befreit angehen. Mit Gottes Geist können wir das Leben wagen in allem, was es uns bringen wird.

Die Strophen enden alle mit der Zusage Gottes „Ich bin da, fürchtet euch nicht.“ Hier taucht die Furcht aus dem Bibelvers wieder auf, in der Variante des häufigen Zuspruchs von Engeln in der Bibel: Fürchtet euch nicht. Der Grund, dass wir uns nicht fürchten müssen, ist die Anwesenheit Gottes: „Ich bin da“. Das ist gleichzeitig eine Übersetzung des Namens Gottes, mit dem sich Gott dem Mose in der Geschichte vom brennenden Dornbusch vorstellt: Mein Name ist „Ich bin da“.

*1. Da, wo es Mut braucht um fröhlich zu sein,
zu hoffen und manchmal auch um zu verzeih'n,
trägt die Verheißung, weil Gott zu uns spricht:
„Ich bin da, fürchtet euch nicht.“*

In der ersten Strophe geht es um Situationen, in denen Mut nötig ist. Mut sich zu freuen, Mut zu hoffen, Mut zu verzeihen. Sich freuen auch über einen nur klitzekleinen Erfolg; hoffen, auch wenn es aussichtslos erscheint; verzeihen und so über den eigenen Schatten springen. Die Verheißung Gottes will uns in solchen Situationen tragen.

*2. Da, wo man spürt: Es ist längst höchste Zeit,
aufzusteh'n gegen die Lieblosigkeit,
füllt dies Versprechen uns mit Zuversicht:
„Ich bin da, fürchtet euch nicht.“*

In der zweiten Strophe geht es um das Handeln, das protestiert gegen Zustände, die mit Gottes Geist der Liebe nicht vereinbar sind. Es geht um Widerstand und Engagement für andere. Das Empfinden, es ist längst höchste Zeit, treibt uns dazu an. Auch hier stärkt uns das Versprechen Gottes. Es schenkt Zuversicht, Vertrauen in das Gelingen.

3. Da, wo uns so oft der Zweifel beschleicht:

„Ob meine Sehnsucht, mein Können wohl reicht?“;

ist es das Wort, das die Zweifel durchbricht:

„Ich bin da. Fürchtet euch nicht.“

Das Aufgreifen des Zweifels fanden wir in der Jury sehr überzeugend. Die Frage: Reicht es? Reichen meine Fähigkeiten aus und reicht die Kraft meiner Sehnsucht aus? Ist sie stark genug, bin ich stark genug, um etwas zu verändern? Das Können ist das eine, das andere ist die Macht der Sehnsucht, die Vision, die mich antreibt. Zweifel gehören zum Mut dazu, sie beschleichen uns immer wieder. Aber die zweifelnden Fragen im Kopf werden durchbrochen durch ein Wort, ein Wort, das Gott ist, wie es bei Johannes heißt (1,1: Im Anfang war das Wort ... und Gott war das Wort).

Unsere Zweifel werden durchkreuzt von Gottes Zusage: „Ich bin da. Fürchtet euch nicht.“

Zwischen den Strophen wird mit dem Refrain immer wieder der zuversichtliche Bibelvers wiederholt. Und so endet das Lied im letzten Refrain mit den nach vorne gerichteten Worten „zur Zukunft befreit.“

Herzlichen Dank für diesen wunderbaren Text an Fabian Vogt!“

Pfarrerin Tanja Bergelt, Mitglied der Jury

www.katharina-zell-stiftung.de